

**A. M. von Chümmel's**  
**sämmtliche Werke.**

---

**Siebenter Band.**

---

**Leipzig.**  
**G. J. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung.**  
**1854.**



# Reise

in die

mittäglichen Provinzen von Frankreich.

---

Siebenter Theil.



## Castelnauvri.

Den 6. März.

Keiner von allen mir bekannt gewordenen Wegen der Welt ist mir weniger langweilig, reizender und ebener vorgekommen, als der mich aus dem Fegfeuer zu Beziers in das Paradies, das ich nun glücklich erreicht habe, gebracht hat.

Ich wurde in den fünfzehn Stunden, die mich, ungeachtet meiner elastischen Chaise, umsonst in den Schlaf zu wiegen suchten, immer munterer, je mehr sich der eine Ort entfernte, der andere näherte. Ach, wie wünschte ich mir die drei letzten Tage zurück, um sie meinem dermaligen freundlichen Aufenthalte zulegen zu können! Mein sinnlicher, so lange unbefriedigter, nun desto begehrllicherer Mensch, wie festlich wird er nicht sein heute verleben!

Das moralische Ich soll hoffentlich zusehen, und ihm, wie der ältere Bruder dem jüngern, seine kindische Freude nicht mißgönnen.

Hatte mir auch nicht Phöbus seine abgeschnallten Flügel zum Rückflug nach jenem Prälatensitz nur für die vergangene

Nacht geliehen, diesen Morgen gäbe ich sie ihm ohnehin wieder; denn so umringt von den köstlichsten Leckereien, mein Tagebuch vor mir auf einem Tische von Purpurholz, wie könnte ich mich mit einer Zeile nur befassen, die das geringste Nachdenken — einen Gran Menschenverstand mehr erforderte, als den — eines Abschreibers.

Ich naschte bald von diesem, bald von jenem Gerichtchen meines auserlesenen Frühmahls, während es meine Feder allein ist, die dir erzählt und den Wohlklang unverändert zurückläßt, den ich unter dem Mondschein der schnell verfliegenen Nacht meinem Silberstifte einblies.

Ich zog einen großen Thaler aus dem Beutel, um mir freien Zugang in das geistliche Storchsneest zu erkaufen. Unterwegs kam mir zwar eingemal die Lust an, ihn wieder einzustecken, und lieber meinen Besuch dem Posthalter zu machen, mit dem ich immerfort in Gedanken über seine schlechten Anstalten zankte. „Bist du nicht hier,“ redete ich mir ins Gewissen, „schon auf das Erbärmlichste in deinen Erwartungen getäuscht worden, und kannst dennoch deine Wetterfahne aufs Neue dem Winde eines Großsprechers preisgeben, der wohl nicht ohne Ursache abgedankt, vielleicht hoffte, mit deinem Trinkgelde näher noch verwandt zu werden,“ als er es mit dem Kastellan ist. Unglückliche Neugier, die, sogar bei dem Betruge, den sie ahnet, sich nicht abhalten läßt, ihn aufzusuchen! — Unter diesem fortwährenden Tadel eines jeden Schritts, den ich that, erstieg ich nichts desto weniger

die Anhöhe, stand noch eine Weile unentschlossen vor dem verriegelten Thore, ehe ich anklopfte. Endlich, verzeih' es Freund, wenn mir jetzt ein gemeiner, fahler Soldatenfluch entfuhr; „der Teufel!“ hob ich an,

Gleich einem Korporal, der nach der Kegelbahn  
Den Kest der Löhnung trägt, „der Teufel hol' den Thaler!“  
Und schlug mit ihm an's Thor. Kaum war es aufgethan,  
So streckt' auch schon ein Kerl, der einem truntuen Prahler  
Mehr glich, als einem Kastellan,

Die hohle Hand darnach. So schnell als er voran,  
Tradt' ich nun hintenwach. Merkurs selbst, im Wandern  
Geubter doch als ich, zog nicht sein Schlangenskab  
Zum Ida schneller hin, als nun Trepp' auf Trepp' ab

Von einer Gallerie zur andern,

Bald zu des Bischofs Thron, bald zu des Bischofs Grab  
Mich dieser Unhold zog. In allem blieb er kleben.

Was je die Pracht mit ihrem Bogelleim  
Bestrich, was je Geschmack und seine Art zu leben  
Der Armuth nimmt, um es dem Stolz zu geben;  
Und kein Gemach war so geheim,

Er ließ nicht ab, trop meinem Widerstreben,

Den lezten Umhang aufzuheben.

Vorzuglich aber schien der schmucke Bilderaal,  
Sobald er ihn betrat, sein Kunstgefühl zu wärmen.

Die großen Worte: Ideal,  
Hellbunkel, Schmelz und Kraft, die leider überall,  
Von Leipzig bis Paris, uns um die Ohren schwärmen,  
Durchwirbelten die Luft, vom nächsten Wiederhall  
Zum fernsten, wie ein Feuerlärmen.

Mein Fluge galt ihm nichts, es mußte nach dem Braar

Des feinen duldsam sich bequemen,  
 Hier Venus und Adon für unser Nektarn-Paar,  
 Dort das verführte Weib des Königs Potiphar  
 Für ein Marienbild zu nehmen.

Sog Hermanns Schlacht und Sieg, von Rubens deutsch und frei,  
 (Gleich unsrer Nation, in halb verschlofnem Lichte)  
 Den Kenner an, und sog gleich einem Schandgedichte  
 Die Nacht des Bluts und der Verrätherel  
 Des niedrigsten gekrönter Bösewichte,  
 Als Gegenstück kaum meinen Blick herbei,  
 So fragt' er mich, ob eine Weltgeschichte  
 Von überschwenglichem Gewichte  
 Als Galliens Annalen sey?

Sog dort auf Heinrichs Stirn das himmlische Entzücken,  
 Ein Volk, das ihn verwarf, vergebend zu beglücken —  
 Sog Ludwigs \* edle Bildung hier,  
 Der sein ererbtes Reich, (Ihm lohne Gott dafür!)  
 Statt mit Tropfäen es zu schmücken,  
 Mit festen Straßen, schönen Brücken  
 Verherrlichte, des klugen Neubegier,  
 Auf ihre Glorie zu blicken:  
 So jauchzte mein Kompan, und sein Gehirn kam schier  
 In die Gefahr sich zu verrücken,  
 So sagte mir sein Händedruck, wie gut  
 Ihm der Gedanke that, die Schellucht eines Deutschen  
 Durch den, einst nur dem Ruhm und nur dem Heldennuth  
 Geweihten Lorbeerhain der Gallier zu peitschen,  
 In dessen Schauer jetzt, abschreckend wie die Brut,  
 Die nur von Moder lebt, der Ahnen Dunkel ruht.

\* Ludwig der Fünfte, den man als le roi des potts et aes mausées pried.



Kraft seiner Eigenschaft, das Schöne zu bemerken,  
 Sah er mich höhrend an, wenn ich der Schwermuth Sang  
 Mich überließ, die sanft aus Poussin's Meisterwerken  
 Dem Mitgefühl entgegenrang,  
 Und bot mir seine Hand, um mich zum Uebergang  
 Nach Watteau's Maskenball zu stärken,  
 Und troch drauf mit Lebrün dem Dragonaden: Zug  
 Des Feldherrn nach, der, gläubig: aberklug  
 Vom Sonnenstich, im Namen Gottes  
 Den Nußstrauch um die Spur der Ketzerei bestrug,  
 Und die sein Schwert nicht traf, mit Wünschelruthen schlug; \*  
 Indes von ihm gewandt, im Zauberkreis des Spottes  
 Mein Blick den Raum durchstrich, wo Gœpels Dichterflug  
 Die traurige Gestalt des bessern Donquixotes

Ins Pantheon der Narren trug

Schon sah ich über mir den halben Tag verschwunden  
 Und fiel, dem Ueberdruß der Kunst kaum losgewunden,  
 Mit jedem weitem Schritt in neuen Ueberdruß;  
 Denn dieser Weiniger, den mir des Schicksals Schluß  
 An meine Fersen festgewunden,  
 Ach dieser Brutus meiner schönen Stunden  
 Berauschte sich, wie's schien, in meinem Ungenuß.  
 Gott, welch ein Trauerspiel! Bald fiel es in das Grasse.  
 Denn, war vor ihm in meinem Hase  
 Gleich noch so hoch kein Sterblicher gediehn,  
 Harr' ich doch, wie Minné, den Tiger in die Kasse

\* Le Maréchal de Montrovel avait fait venir de Lyon un homme, qui  
 devoit découvrir les Camisards par le moyen de la baguette divinatoire.  
 Cette baguette tourna sur dixhuit personnes, qui furent amonées à Alais.  
 Dans quel état est le peuple, lorsque le Gouvernement emploie les ma-  
 noeuvres d'un fourbe, et que le soupçon devient la preuve du crime?

Histoire abrégée de la Ville de Nîmes. p. 127.

Der Hüpfen nur gesezt, ihm Strahlen nur verichn.  
 Jetzt stieg er schwärzer auf in meinen Phantasiën,  
 Denn, als nach manchem Saal, im prächtigen Gelasse  
 Der Ritterzeit — nach manchem Baldachin,  
 Die ihn so blendeten, daß er den Hut zu ziehn  
 Nicht widerstand, nun endlich die Terrasse,  
 Nach der ich längst geseufzt, erschien,  
 Denk mein Entsetzen dir, dann erst erkannt ich ihn  
 Für Jenen, den mein Mund beim Eintritt von der Gasse  
 So frevelhaft citirt. Glüht nicht dem Satanasse  
 Mein Aufgeiß in der Hand? Was sollt ich thun? Entfliehn?  
 Zu spät, er hielt mich fest, warf schreckliche Vergleiche  
 Mir in den Weg, wies mir den Unterschied  
 Von mir zu seinem Herrn — geweiht und nicht geweiht,  
 Fürst oder nichts zu seyn — und zeigte mir die Reiche  
 Der Welt und ihre Herrlichkeit.

Leid rief ich: „Hebe dich von himmen! Ich gelobe  
 Dir nichts als meinen Fluch.“ Da wirbelte die grobe  
 Verworfne Faust zwei Stiegen mich hinab  
 Zu der, dem Pallium, dem Kreuz, dem Hirtenstab  
 Und Bischofsbütt geweihten Garderobe.  
 Und als ich seinem Wink mich dennoch nicht ergab,  
 zog er mein schwächstes Theil, mein Herz noch auf die Probe.  
 Zwei Flügel sprangen auf. Ein Duft von Rosen brach  
 Aus einem Himmelbett, grün, wie ein Laubdach,  
 Zu räumlg nur für einen einzeln Christen.  
 „Ist hier der Hain,“ rief ich, „wo Amors Lauben nisten?  
 Wohin bin ich versezt?“ Und der Versuchter sprach:  
 „In des Prälaten Schlafgemach!“  
 Hier, wo die Grazien nicht nur in Marmor-Büsten,  
 Nein, Töchter auch des Lands in jungfräulichem Licht

Zur Zeit der Firmelung sich ihm entgegenbrüsten,  
 Stürzt er — nicht wie ein Spaz auf Kircken nur erpicht,  
 Die keinem andern Spaz den Schnabel schon verfühlet —  
 Er stürzt — wie Jupiter mit göttlichen Gelüsten  
 Zur Ruh auf Lebens Schooß durchs Empyreum bricht —  
 Aus nemem Wolfenbett. Nach schlauer Ueberacht  
 Der holden Kinderchen, die aus dem Schlaf ihn küsten  
 (Dies ist ihr Eingang: Soll in's Prälatur: Gericht)  
 Wählt er ein Gaudchen aus, mit Schwingen, die noch nicht  
 Sich so heroisch blähen, als ob sie längst schon wüsten  
 Wie sie mit wogendem, dankbarem Gleichgewicht  
 Den Segen seiner Hand gerührt erwidern müsten.  
 Se mehr ihr Jugendlanz ihm in die Augen sieht,  
 Se schüchtern er sie seinen Blick begrüsten,  
 Se sanfter lispelt er: „Mich drängen Amt und Pflicht,  
 Euch lieben Schwächlinge zum ersten Unterrichts  
 Für eures Daseyns Zweck mit Kenntniß auszurüsten;  
 Das hohe Lied dien' und zum Fuhrer! Es verspricht  
 Den Lernbegehrigen nach kurzen Stundenreisen  
 Den Spiegel ihrer selbst — doch, Alberne, was sieht  
 Dich für ein Schauer an? Kennst du dies Lehr:edicht?“  
 Sie nickt. „Verstehst es auch?“ Er hört mit Wohlbehagen  
 Ihr kindlich Nein — er hört, daß vor den Dürertagen  
 Sie schon der Ruth' entwuch, und drum der Schul' entfloh,  
 Weil der Präceptor ihr — Sie schämte sich's zu sagen,  
 Wenn sie im Lesebuch ein N mit einem D  
 Vertauscht — „Stül!“ fällt er ein, „laß lieber, statt zu tragen  
 Mich deine Augen sehn. — Scheust du sie aufzuschlagen,  
 Weil sie zu feurig sind? Ich bin ja nicht von Etroh.“  
 „Nun dabei,“ lächelt sie, „habt ihr wohl nichts zu wagen.“  
 Sie läßt drei Blicke los — nur drei — und lichterloh

Brennt schon sein Hirtenstab, sein Hermelin am Kragen,  
 Und jede Trottel brennt an seinem Domino.  
 „Jetzt,“ lallt sein Mund, „jetzt hilf die Grillen mir verlagen.  
 Horch! Gott schuf Mann und Frau mit Herzen, Kopf und Magen  
 Doch ihr hing er auch noch ein kleines quid pro quo  
 Zum Freudenwecker an. Das Bild an jedem Schragen  
 Stellt dir ein Beispiel dar. Sieh, wie geweckt und froh  
 Ein reizend Mädchen dort, ohn' eine Spur von Lagen  
 Mit einem Schwane spielt, der wie ein Thier sich roh  
 Und fed' dabel benimmt. Sieh, wie er seine zwei  
 Verliebte Schwingen hebt, aus diesem Nest voll Plagen  
 Die kleine Nackende ins Paradies zu tragen,  
 Das, ehe der Advent mit Fasten uns bedroh,  
 Ich dir jetzt zeigen woll.“ Betroffen fragt sie: „Wo?  
 Liegt denn — wo sucht ihr denn das Par. .“ und sinkt im Fragen  
 Mit einem Laut, als säng sie ein Madrigal,  
 Tief in sein Lotterbett, wo schon oft Klüg're lagen,  
 Die jetzt, als Heilige, welt über Andre ragen.  
 „Ach, Hoch — ehr — würd'ger Herr,“ stöhnt sie, „beim Salomo  
 Bitt ich — beschwör ich Euch — wolt Ihr mich denn zernagen?  
 Ist's möglich! Firmelt ihr denn alle Mädchen so?“  
 Doch fühlt das Gändchen kaum durch das nur allzusüße  
 Triumphlied seines Schwans sich dreimal überstimmt,  
 Als es den Fittig hebt, dem jede Feder glimmt. —  
 Für seines Dasehns Zweck von Kopf bis an die Füße  
 Gefirmelt — wie ein Stern, der in den Thierkreis schwimmt,  
 Gelenker als es kaum der bisköfliche Riese  
 Dem Schwächling zugetraut, den Flug zum Paradiese  
 Nicht scheuer als ein Seraph nimmt.  
 „Gott strafe den Lartüf!“ rief ich. Durch diese Worte  
 Erschreckt, hob der Verführer sich

Schwarz, wie der Dampf aus einer Gift-Retorte,  
 Von mir hinweg, zugleich umgänzte mich  
 Ein Strahl von obenher. Mit Beben zwar durchschlich  
 Mein Fuß die grause Burg, doch bald an offner Pforte,  
 Schlug ich ein Kreuz vor und entwich.

---

Wie ich athemlos in meine Stube trat, schlug Bastian die Hände über den Kopf zusammen. „Ach, mein Herr!“ schrie er laut auf, „was ist Ihnen begegnet? Bläß wie eine Leiche, und die Stirne — voll kalter Schweißtropfen!“ „Laß das“ — schöppte ich nach Luft — „gut seyn — Nur geschwind frische Wäsche und einen andern Rock! Durchräuchere die ausgezogenen, und mache um des Himmels Willen, daß wir fortkommen! Ich habe — Gott, wie zittere ich! — Ihn, dem ich mich heute zu deiner großen Vergerniß mehr als einmal übergab — ja, Bastian, ich habe den lebhaftesten Teufel gesehn.“ „Ach lieber Herr!“ trat mir Bastian näher, „wie könnten Sie? — Sie waren ja in der Wohnung eines Prälaten!“ „Thut nichts,“ antwortete ich mit heiserer Stimme, „den ganzen Morgen, kannst du mir glauben, bin ich in seiner Gewalt gewesen!“ „Run, so erbarme sich Gott!“ jammerte der arme Schelm, und schmiegte sich mit klappernden Zähnen so fest an mich, als ob der böse Geist hinter ihm, und er vor dem Bilde seines Schutzpatrons stände. Genug, Eduard, ich so wenig, als mein abergläubischer Kammerdiener, wurden unsere Rückenschauer eher los, als da

wir, von unserer fortrollenden Berline aus, die Thurmspitzen von Narbonne erblickten.

Hier erfuhr ich beim Umspannen, daß seit vier und zwanzig Stunden keine Post weder hin- noch herwärts, und auch eben so lange, gab mein Führer sein Wort dazu, kein Pferd in Bezier's aus dem Stalle gekommen wäre. Ein neuer, aber überflüssiger Beweis von der Wahrheitsliebe und Redlichkeit des Ortolan-Wirths; denn seine, für nicht genossene Gerichte, für nicht getrunkene Weine mir zugeschnellte Rechnung, die ich noch warm in meiner Tasche, so wie er mein Geld dafür in der seinigen hatte, sprach ohnehin laut genug. Aus wahren Vaterlandsgefühl warne ich meine Mitbürger, die etwa nach mir diese Gegend bereisen, sich ja, weder durch unsere deutschen Wegweiser, durch das anlockende Schild der Herberge, durch Fideikomnisse und ehrliche Gesichter, noch durch die bischöfliche Terrasse zu einem längern Aufenthalt in diesem gotteslästerlichen Städtchen verführen zu lassen, als etwa der Postwechsel nöthig macht; und besonders die Bespannung ihres Fuhrwerks selber zu bestellen, damit sie geschwinde, als ich armer Betrogener, in das Kastell des Wohllebens gelangen, dessen Vorzüge vor allen andern Kosthäusern des Reichs ich, mit deiner Erlaubniß, stillschweigend, und in meinem Tagebuche zum erstenmal, gleich einer zarten Empfindung, die sich nur fühlen, aber nicht beschreiben läßt, übergehe. Der Ehrenmann, in der weitesten Bedeutung des Worts, der in der Kürze eines halben Tages der

herzlichsten und wohlfeilsten Bewirthung das Dankgefühl meines Daseyns höher hinaufgetrieben hat, als alle die Stimmen, die ich von Jugend an darauf pränumerirt habe, wie freundschaftlich greift er mir nicht, selbst bei unserer Trennung, unter die Arme, wie verschieden von jenem Sudeloch, dem die unverschämteste Lüge glatt über die Zunge ging, um mich noch einen Tag länger rupfen zu können. Hier trat der Fall wirklich ein, den Jener nur vorgab; Bastian hatte sich diesmal mit eignen Augen überzeugt, daß der Poststall leer stände. Da trat aber mein heutiger Wirth auf das Edelste dazwischen, um die Schwierigkeit zu beseitigen, und seine Vermittlung verhalf mir nebenbei zu der unverhofften Bekanntschaft eines für mich sehr merkwürdigen Orts.

„Wenn Sie,“ sagte er, „einen geringen Umweg, und das Nachtlager auf einem Dorfe nicht zu sehr scheuen, so biete ich Ihnen meine eigenen vier tüchtigen Wallachen an — denn es sind Normänner — die Sie auf einem viel bequemern Wege, als die Poststraße über Carcassonne ist, morgen bei guter Zeit nach Toulouse bringen sollen.“

„In Ihrem Hause, lieber Mann,“ antwortete ich, wie es mir ums Herz war, „wollte ich ganz geduldig selbst noch einige Tage auf die Zurückkunft der Postpferde warten; aber auf der andern Seite möchte ich doch nicht gern darüber auf bessern Weg und vier Normänner Verzicht thun. Wo meinten Sie, daß ich übernachten soll?“ „In einem zwar unansehnlichen kleinen Dörfchen, das aber,“ erklärte er mir,

„das Stammgut eines zu seiner Zeit berühmten Schriftstellers war, und auch seinen Namen führt, Montesquieu.“ — Das war doch einmal ein Wort, Eduard, das sich hören ließ. Kaum war es ihm über die Lippen, so dachte ich weiter nicht an mein körperliches Wohlbehagen und nahm seinen Vorschlag mit herzlichster Freude an. Er verließ mich, um sogleich Anstalt zu machen, indes ich meine Landkarte auseinanderzuschlug, und meine Augen in der Gegend nach dem anziehenden Orte herumschickte. Ich fand einige, als Zollstätte, mit einer Fahne, andere, als bischöfliche Residenzen, mit einem Sternchen, und einen mit zwei sich kreuzenden Schwertern zum Merkmal bezeichnet, daß in seiner Nähe eine Schlacht vorgefallen sey; dem Ort aber, wo der große Mann geboren war, lebte und schrieb, hatte mein geographischer Handlanger nicht einmal seinen Platz auf dem Erdboden gelassen, geschweige ihn eines Ehrenzeichens gewürdigt. Der jovialische Hausherr ließ mir nicht Zeit, mich darüber lange zu ärgern. „Hier bringe ich Ihnen,“ trat er ein, „zum Abschied noch eine Flasche des guten Weins, der auf den Bergen von Montesquieu reift; sonst kauften ihn die Engländer aufs Theuerste uns vor dem Munde weg, aber seit dem Tode des gelehrten Präsidenten fragen sie nicht mehr darnach; jetzt steht er um die Hälfte im Preis, ob er schon noch immer von derselben Güte ist.“ „Das thut mir leid um die Engländer,“ sagte ich, und nahm ihm das volle Glas ab. „Sie sollen,“ trank ich ihm die Gesundheit zu



„zum Vergnügen aller Reisenden, noch lange leben, Herr Birthy von Castelnauhari! Sie wissen nicht, wie elend 'es mir drei Tage nach einander gegangen ist, ehe ich hier ankam. Sie haben mich mit einem einzigen Frühstück vollkommen wieder hergestellt, und wären Sie nicht klüger, als meine Landkarte, so hätte ich, wie Andere, auf der ordinären Poststraße fortrumpeln müssen, ohne nur zu ahnen, daß der Geburtsort des Mannes, den ich vor allen Andern schätze und liebe, mir auf dem Seitenwege in der Nähe lag. Wenn man von gottesvergessenen Menschen so mürbe gemacht wird, als ich in Beziers, wie empfänglich ist dann nicht unser Herz für alles Gute, das uns Bessere zustießen lassen!“

Ich schüttete gegen meinen heutigen Wohlthäter alle mögliche Floskeln des Danks um so verschwenderischer aus, als er mir es in wenig Stunden von mehr als einer Seite her geworden war, und bestieg dann meine Berline mit einer gewissen stolzen Selbstzufriedenheit, da ich sie zum ersten Mal mit vier prächtigen Normännern, die keinem königlichen Einzuge Schande machen würden, bespannt sah. Dergleichen erborgte Empfindungen halten indeß bei einem verständigen Jünglinge nicht lange an, der die vergangene Nacht über guten oder schlechten Versen verwachte, einen Feldweg, wie von grünem Sammt bezogen, vor sich, kühlende Zephyrs im Gesicht, ein weiches Kissen unter seinem Kopfe liegen hat, und auf Stahlfedern sitzt. Auch war meine heutige Reise ganz dem süßen Laumel ähnlich, mit dem vormals

das Wiegenlied einer lieben Amme meine Kindheit beseligte, und der nicht eher verging, als da der Kutscher Abends sieben Uhr mit dem Zuruf: „Herr, wir sind in Montesquieu!“ vor einem Schindelhäuschen still hielt.

Wie lieblich schlägt solch ein Klang an jedes gute menschliche Ohr! Er erweckt, wie eine Kirchenglocke, Gedanken der Andacht, erinnert an die Veredlung unsers Geschlechts, an den wohlthätigen Geist der Gesetze, an öffentliches und häusliches Glück.

Das wohl! aber wenn man, wie hier der Fall war, nur ein verödetes, elendes Dörfchen mit solch einem Namen besetzt sieht, möchte man ihm dann nicht lieber einen aus Westphalen genommenen belegen, der weniger stolz klinge und sich besser zu seinem Schmutz paßte? so wie man nur zu oft in vornehmen Gesellschaften den verdorbenen Sprossen eines edlen Stammes, wo nicht vernichten, doch umtaufen möchte. Wie hätte mir ahnen können, in dem Stammgute des Philosophen dieses Namens einen solchen Mangel an Ordnung, Reinlichkeit und Polizei unter dem Bettlerhaufen, der ihn bewohnt, anzutreffen, als ich leider mit Augen sah. Zur Entschuldigung sagte mir zwar der alte Bauer, der hier den Wirth macht, daß dieser einst wohlhabende Ort im letzten Religionskriege so herunter gekommen wäre. Er sey vorher und so lange mit fleißigen, redlichen, aber freilich kalvinistischen Einwohnern sehr reich besetzt gewesen, bis die Verbreiter der reinen Lehre alles keßerische Unkraut ausgerottet,

Kirchen und Schulen verbrannt und keine Hütte verschont hätten, außer der seinigen, der Einkehr und des Weinschanks wegen. Der nachherige gelehrte Herr des Dorfes habe sich zwar durch Rath und That bemüht, seiner verfallenen Besizung wieder aufzuhelfen, aber zu solch einem Unternehmen reiche ein Menschenalter nicht hin, und man könne doch auch nicht verlangen, daß der Nachfolger wie der Vorfahr denken und seinen Unterthanen Frohnen und Zehenden erlassen solle, ob es gleich das einzige Mittel wäre, dem Uebel ihrer drückenden Armuth zu steuern. „So will ich Gott danken,“ fiel ich ihm in die Rede, „daß ich in Seinem, wie ich sehe, dreieckigen Gastzimmer, lieber Mann, wenigstens vor Religionsverbreitern sicher übernachten kann, wenn es auch vor Ratten nicht seyn sollte. Schlafe Er wohl, und lasse Er es ja meinen schönen Miethpferden an nichts abgehen, ich bedarf nur Ruhe.“ „Ueberhaupt,“ sezte ich nun die Unterredung mit mir allein fort, „darf ich, ohne mich eben mit der erstiegenen Höhe unserer Kultur breit zu machen, doch mit frohem Herzen zu den weit niederern Stufen derselben herunter blicken, auf welchen noch vor hundert Jahren die Vorlebenden standen. Wie viele gute Köpfe haben nicht erst, entweder wegen ihres zu schwachen, oder zu starken Glaubens über das Henkerschwert springen müssen, ehe ich in dem meinigen mit Sicherheit eine freie Denkungsart herumtragen konnte. Selbst dir, guter Montesquieu, sammt deiner persischen Maske, würde es nicht besser ergangen seyn, als deinem Erbe, wenn du nicht

durch den Tempel von Gnidos einen leichtern Weg zu der steilen Sorbonne und in deinen aufgefangenen Briefen aus dem Serail ein so bewährtes Erweichungsmittel jener religiösen Felsenherzen entdeckt hättest, daß Jeder, dessen Hand nur geschickt genug ist, es aufzulegen, der weitläufigen dogmatischen Prozesse mit dem Scheiterhaufen überhoben und gewiß seyn kann, für rechtgläubig erkannt zu werden: denn ein Maler, der die Entzückungen der Liebe mit so feinen, und nur desto kräftigern Farben zu schildern versteht, als du, hat alle Bischöfe auf seiner Seite.“

Es war, als ich kaum einige Stunden der Ruhe gekostet hatte, zwar nur mein Kamin-Schlot, der diese Nacht durch ein Bündel durrer Weinreben, die so wenig wissen konnten, als ich, daß er seit vielen Jahren nicht gefest war, in Brand gerieth. Dieß hinderte aber nicht, daß ich den größten Theil meines schönen Schlafs darüber verlor, der Lärm im Hause mir die Hand lähmte, da ich eben den Vorhang eines persischen Serails zu lüften versuchte, und mich zugleich im selben Augenblick eine Najade, die, leichter bedeckt, als es selbst das erste Schrecken erlaubt, mit ihrem Löschgeräthe in mein Zimmerchen gestürzt kam, weiter von Gnidos entfernte, als es einem träumenden Jünglinge lieb ist. Gütiger Himmel! in was für eine wilde Wirthschaft kann man nicht gerathen, wenn man der Spur eines berühmten Mannes nachgeht! Sollte denn der gelehrte Präsident, der so große Sorge für Monarchien trug, sein Dorf nicht einmal mit